

EM2N/Balliana Schubert

Zur Weiterbearbeitung empfohlen

Architektur:

EM2N, Mathias Müller Daniel Niggli
Architekten AG, ETH SIA BSA, Zürich

Mitarbeitende:

Duarte Brito, Oke Hauser, Fabian Hörmann,
Mathias Kampmann, Minka Ludwig,
Mathias Müller, Daniel Niggli

Landschaftsarchitektur:

Balliana Schubert
Landschaftsarchitekten AG, Zürich
Christoph Schubert

Tragwerksplanung:

Schnetzler Puskas Ingenieure AG, Zürich
Stefan Bänziger



Manchmal muss man die Architektur hinsichtlich des mühsamen Unterfangens einer Kombinatorik der Programme betrachten, deren geometrische Figuren ihre Hypothesen sind. Die Wahl der Hypothesen muss also eine bevorzugte Stellung in der Beurteilung einnehmen. Das Interessante der vorliegenden Arbeit – ein Pattern aus einem inneren dreieckigen Prisma und an allen Seiten andockende, nicht gleichseitige Hexaeder – bildet eine Beziehung des Ganzen und zu seinen Teilen heraus, in der der eingeschriebene Raum des Dreiecks die Halle bildet, verwandt einer Hotelhalle als Drehscheibe unterschiedlichster Aktivitäten, an die sich in vertikale Stapellagen die Programmcluster anlagern. Doch die Leistungsfähigkeit eines solchen geometrischen Modells gegenüber einem komplexen Programm misst sich nach den Deformationsmöglichkeiten, die es gestatten, den Anwendungsbereich dieses Modells zugunsten des Programms zu erweitern und sich nicht der dem platonischen Körper entspringenden Masse unterwerfen zu müssen. So sind beispielsweise die Winkel des rechtwinkligen Dreiecks dahingehend manipuliert, dass die konkaven Knickungen an der plastischen Form exakt den städtebaulichen Intensionen folgen und im Eingang eine den Strassenraum ausdrehende oder sogar entgegengesetzte Knickung aufweist.

Beim Versuch der Umgruppierung der Behandlungs- und Büroräumlichkeiten zugunsten einer weniger rauen Umgebung erleidet dieses Modellaggregat den Rand des Zusammenbruchs weniger in seiner behenden inneren Fähigkeit zur Spiegelung und Rotation als in seiner zugleich damit einhergehenden Determination der Aussenräume; so unterminiert die Spiegelung der krass unterschiedlichen Fassadenlängen zur Grünenfeldstrasse die städtebauliche Verortung und beraubt den Baukörper um seinen eigenen Massenschwerpunkt, oder direkter gesagt, degradiert ihn zu einer öden Verlängerung eines an Ödheit kaum zu überbietenden Bauwerks.

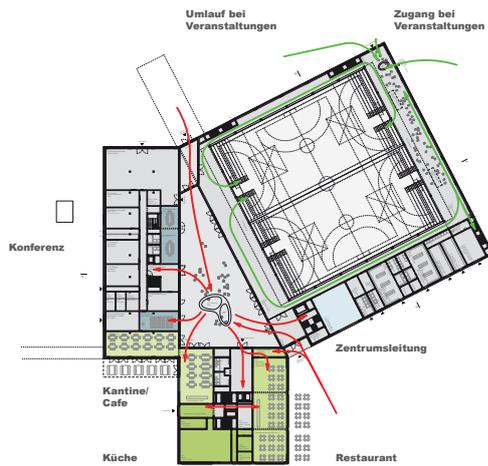
Ganz anders, und doch in Korrelation, wirkt der extrem lapidar gestapelte Hotelzimmerturm, der in seiner Höhenentwicklung in einer jähren Geste den gesamten Komplex überragt und auf das weite, offene Feld der Sportanlagen hinter den Baukörper verweist. In seiner plastischen Ausformulierung bedarf er allerdings des Gleichgewichts durch die enorme horizontale Auskragung der Indoorbahnen, die, an ein Einhorn gemahnend, mitten aus der Stirn der Eingangsseite herausstossen. Alle diese Operationen sind nicht besser zu denken als mit dem genialen Aphorismus von Paul Valery, der festlegt, dass das Wichtigste und Schönste der Geometrie darin besteht, dass sie (aufgrund ihrer Reinheit) ein Denkinstrument ist – ein Bearbeitungsmodus –, eine Art und Weise des Sehens und nicht ein äusserer Gegenstand.

Der ewige Zwist zwischen Perfektion und Strenge – die nicht nur in der Architektur zusammenkommen – zeigt sich nicht zuletzt in der Formulierung der Eingänge und ihrer räumlichen Beziehung zur dreieckigen Halle; unterwerfen sie sich den Geometrien der Teilsysteme oder durchdringen und überlagern sich, wie beim Haupteingang als Parallelogramm, die Systeme; folgen sie einer homologen Logik oder einer dispersen? Die Suche nach einer Grammatik des Inneren muss sicherlich bezüglich des begehbaren Raumfachwerks der Gymnastik zudem den Anspruch von Louis Kahn aufnehmen, dass die Räume, die durch die Glieder einer Konstruktion definiert werden, ebenso wichtig sind für die Architektur wie die Glieder selbst.

Doch das Meisterhafte des Projekts lässt auch vor dem Wissen nicht zittern, dass Methoden prekäre Strategien der Entwurfsgewinnung sind, die sich, autorisiert durch den frühen Erfolg im ersten Entwurfsschritt, beim folgenden Schritt vielleicht selbst aufs Spiel setzen müssen.



Situationsplan 1:4000

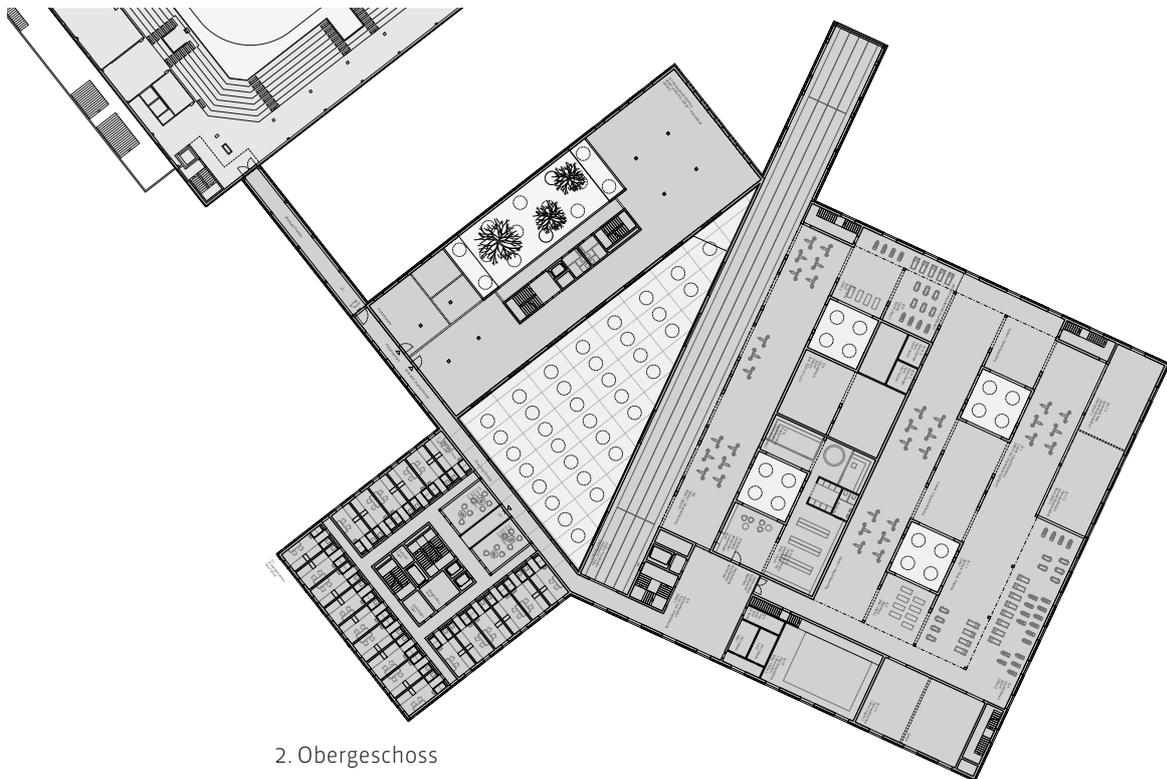


Schema Zuschauer-Umlauf bei Veranstaltungen

Grundrisse 1:1000

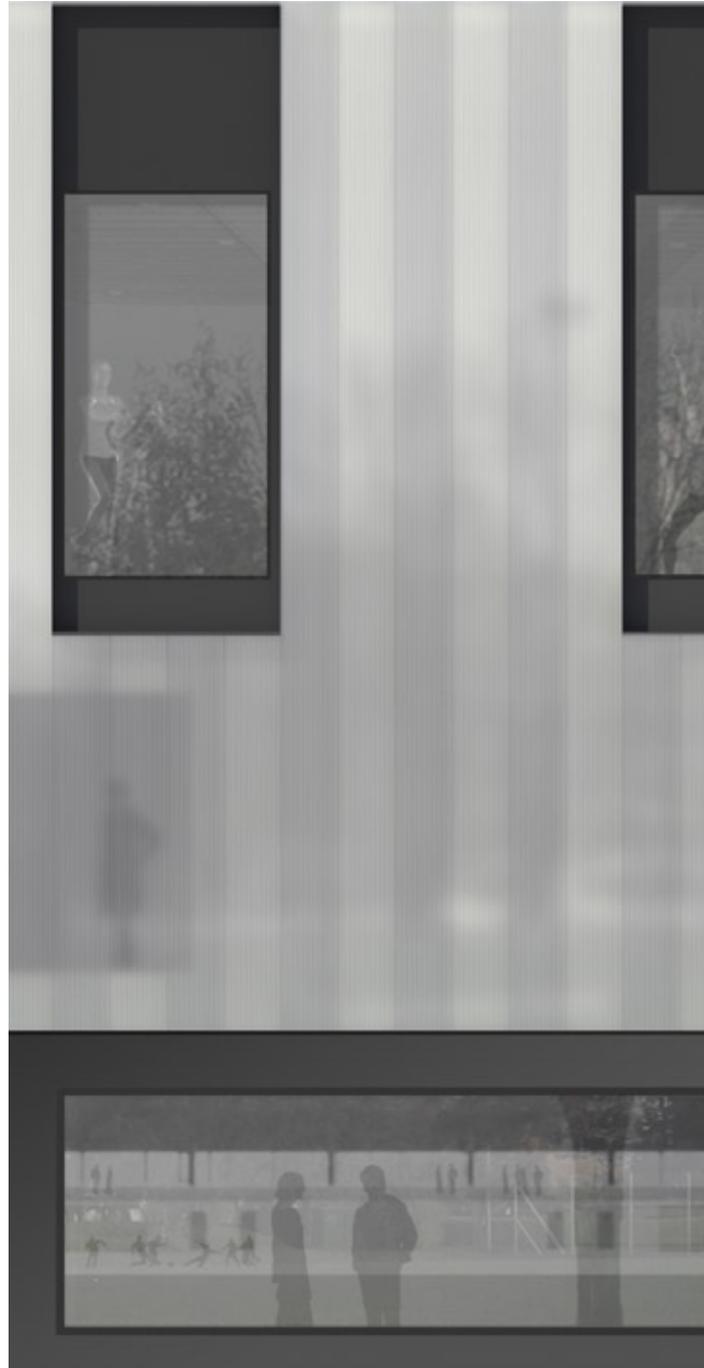
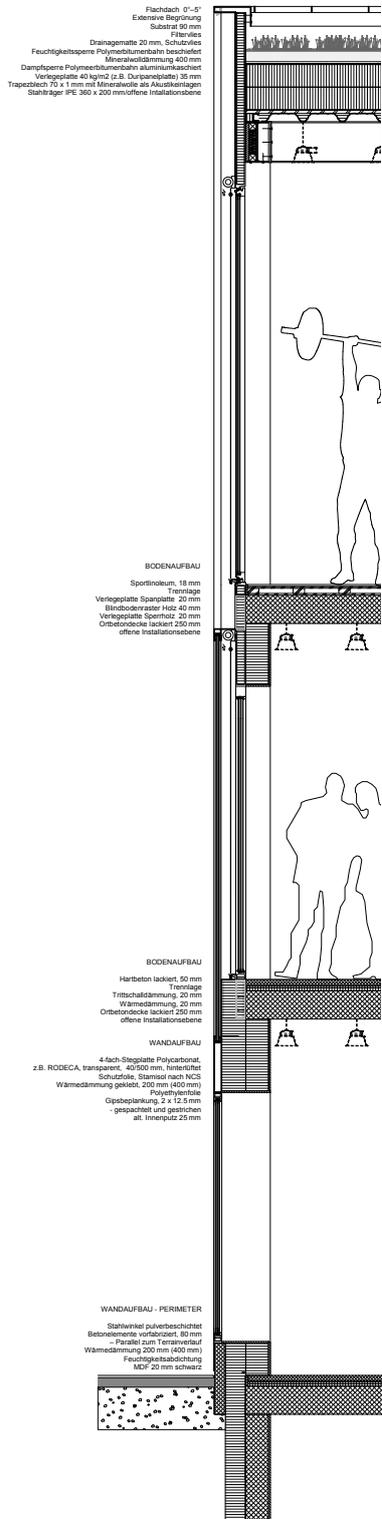


Erdgeschoss

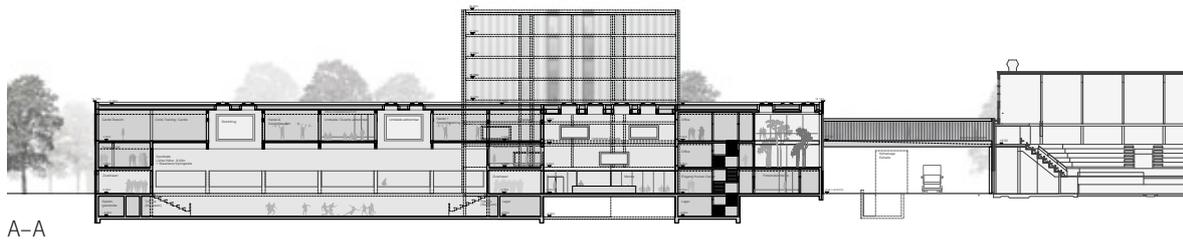


2. Obergeschoss

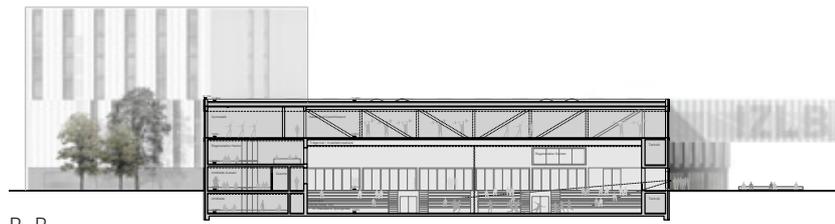
Fassadenschnitt und -ansicht



Schnitte 1:1000



A-A



B-B

Ansichten 1:1000



Nordost



Südwest